

Geistiger Austausch zwischen zwei Gemeinden im Engadin

Autor(en): **Könz, J.U.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **40 (1945)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Kanzel aus der Kapelle San Bastiaun in Samedan, heute in der reformierten Kirche zu Sent.
La chaire de San Bastiaun, église démolie de Samedan, a trouvé place dans celle de Sent, après
un séjour aux caves du Musée National.*

Geistiger Austausch zwischen zwei Gemeinden im Engadin

Gemeint sind die zwei Gemeinden *Sent* im Unterengadin, die auf einem Hügel oberhalb Scuol gelegene, früher größte Gemeinde des Engadins, und *Samedan*, der jetzige Hauptort des Oberengadins.

Zu einem Zeitpunkt, als Verkehr und Straßenerweiterungen über alles gingen, ließ die Gemeinde Samedan ein Kirchlein, San Bastiaun, abbrechen. Einige Teile der Ausstattung, darunter die Kanzel, wanderten nach dem Landesmuseum in Zürich, andere, weniger wichtige Teile, wurden von einem Antiquar gekauft. Glücklicherweise fand dort der kürzlich verstorbene romanische Dichter Peider Lansel die Arventafeln der Chorverkleidung wieder und verwendete dieselben zur Austäferung



Das erneuerte Plantahaus in Samedan, heute das Zentrum der rätoromanischen Kultur des Engadins (Stiftung der Familie von Planta). Wer dächte, daß dieser üppige Herrschaftsgarten auf 1800 m ü. M. liegt!

Le « Plantahaus » à Samedan, est aujourd'hui le centre intellectuel de la culture rétoromane, grâce à une fondation de la famille de Planta. Qui pourrait croire que ce jardin seigneurial s'épanouit à 1800 mètres d'altitude!

seines Studierzimmers in der Glockenstube des alten Kirchturms von San Peder in Sent. Damit begann der Austausch von kulturellem Gut zwischen diesen zwei Gemeinden.

Einige Jahre später, als die Senter ihre Kirchenbänke erneuerten, wurde auch die alte Kanzel von San Bastiaun aus den Magazinen des Schweizerischen Landesmuseums geholt und in die Senter Kirche gestellt.

Indessen hatte sich auch in Samedan der Sinn für Kultur und Heimatschutz geregt. Nach einer vorbildlichen Erneuerung und Umwandlung eines alten Patrizierhauses in das jetzige stolze Gemeindehaus, wurde in jüngster Zeit das Haus „Planta in Plazet“ instand gestellt. Das Plantahaus in Samedan, ursprünglich ein Salishaus, ist eines der größten, wenn nicht das größte alte Privathaus des Engadins. Seine Außenmaße sind 30/25 m, alles unter einem Dach, ohne Innenhof oder Oberlicht. Architekt Max Alioth hat die Renovation durchgeführt und gibt dazu folgende Angaben:



Das Plantahaus. Schauseite gegen den »Plazet«, wie sie im Jahre 1870 erneuert und verunstaltet wurde.

La maison de Planta sur le «Plazet» avait subi, en 1870, quelques modifications fâcheuses.

Der älteste Teil des Hauses ist die Nord-Seite, aus dem 16. oder 17. Jahrhundert. Breiter Sulèr mit Eingang von Westen (Plazet). Nördlich daran angelehnt die Wohnräume, wie sie heute im großen und ganzen noch erhalten sind. Hinten, gegen Osten (Bahnhof), war der Heustall, mit hohen Bogen-Öffnungen, deren Sgraffitto-Umrahmungen voriges Jahr bei der Renovation unter der weißen Tünche wieder zum Vorschein gekommen sind. Diese habe ich nicht wieder überweißeln lassen, sondern sichtbar erhalten, wie auch das große Salis-Wappen weiter oben.

Der Südflügel gegen den Garten wurde Mitte des 18. Jahrhunderts vollständig neu gebaut, zum Teil schon auf älteren Grundmauern (Ostseite). Die Wandmalereien im Eßzimmer (Ecke Süd-West, Erdgeschoß) sind von 1760. Dieser Flügel ist noch von den Salis erbaut worden, denen das Haus ursprünglich gehörte.

Später, um die Jahrhundertwende 18./19. Jahrhundert, ging es durch Erbschaft in den Besitz der Planta über.

Zirka 1870 wurde der unglückliche Umbau der Westfassade gegen den Plazet vorgenommen, wie er bis 1943 bestanden hat.

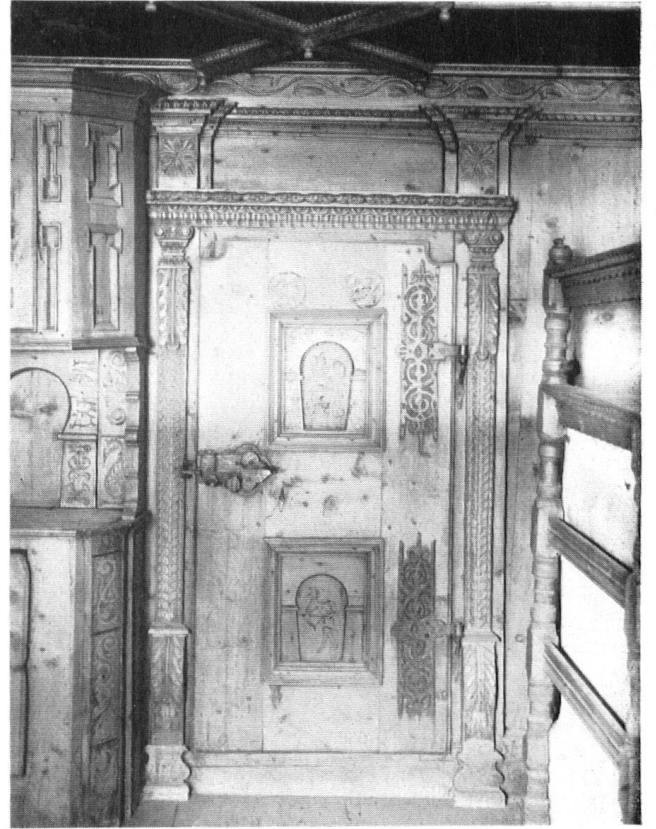


Das Plantahaus heute, nach der Erneuerung durch die Stiftung, an die auch der Heimatschutz einen Beitrag gab. Es birgt u. a. die 2000 Bände starke rätoromanische Bibliothek von Peider Lansel, Sent.

Telle qu'elle apparaît aujourd'hui, elle abrite la bibliothèque rétoromane qu'avait constituée Peider Lansel.

Durch den Bombeneinschlag vom 1. Oktober 1943 ist diese Fassade dermaßen vermöbelt worden, daß ein Umbau auf den früheren Zustand in Erwägung gezogen werden konnte. Wie dieser Zustand war, weiß man zwar nicht, alte Abbildungen sind keine gefunden worden, und die jetzige Gestaltung habe ich nach freiem Gutdünken ausgeführt, so, wie ich mir dachte, daß sie früher ungefähr hat aussehen mögen. Durch namhafte Zuwendungen von Bund und Kanton, von Korporationen und Privaten konnte der Umbau der Fassade und die Überdeckung des darüberliegenden Blechdaches mit Fexer Platten ermöglicht werden.

Das Haus Planta am Plazet wurde nicht nur restauriert, sondern gleichzeitig von dem im Mannesstamme erloschenen Zweig der Familie Planta-Samedan zur Gründung eines romanischen Kulturzentrums geschenkt. Durch Gründung einer Stiftung wurde das Haus der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. „Die Stiftung Planta-Samedan soll zu einem geistigen Begriff werden und den Ansporn bilden, nicht nur zu liebevoller Sammlung von Altererbtum, sondern vor allem auch zu traditions-



Wundervoll geschnitzte Stube im Hause Lansel-Pool in Sent, die in die Hände eines Antiquitätenhändlers zu geraten drohte.

Lambris sculptés de la maison Lansel-Pool, à Sent, qui faillirent quitter l'Engadine à jamais.

bewußter schöpferischer Arbeit in der Zukunft." Dieser Satz ist einer Werbeschrift entnommen; wir sehen, daß die Ziele der Stiftung dieselben sind wie die unsrigen. Der Schweizerische Heimatschutz hat sich denn auch an der Instandstellung des Hauses mit einem Beitrag beteiligt.

Was war nun die erste Tat des Stiftungsrates neben der Instandstellung des Hauses selbst? Es war die Erwerbung der wichtigsten ladinischen Bibliothek: derjenigen Peider Lansels, die sich in *Sent* befand und nun bereits nach Samedan übergesiedelt ist. Zusammen mit der vorhandenen Hausbibliothek bildet diese einzigartige, überaus interessante und vollständige Sammlung den Grundstock zu einer umfassenden rätoromanischen „Landesbücherei". Die Bibliothek und ein dazugehöriger Lesesaal werden vom Sommer 1946 an der Öffentlichkeit zugänglich sein.

In *Sent* befand sich aber auch eine wunderbar geschnitzte „Stüva sura", die bekannte alte Arvenstube im sonst einfachen Hause Lansel-Pool. Die Besitzer suchten das Täfer zu verkaufen, und es bestand die Gefahr, daß es dem Engadin verloren gehen könnte. Da raffte sich die Sektion Engadin des Schweizerischen Heimat-



Durch Beiträge der Bündner Regierung, des Lotteriefonds, der Pro Helvetia und des Heimatschutzes konnte die Stube erworben und im Plantahaus in Samedan neu eingebaut werden, wo sie nun für alle Zeit gesichert und öffentlich zugänglich ist.

Les subsides réunis du gouvernement grison, de Pro Helvetia, du Heimatschutz suisse, le produit d'une loterie permirent l'achat de la chambre Lansel-Pool et son installation dans la Maison de Planta, à Samedan.

Rechts: Ofenkachel.

A droite: Une « catelle » du poêle.



*Aufnahmen:
Feuerstein, Schuls, und Sommer, Samedan.*

schutzes auf und erwarb, mit Hilfe mehrerer Institutionen, das Zimmer, das nun auch die Reise von Sent nach Samedan antrat und im Hause Planta, gleich beim Eingang, als Studierzimmer des Bibliothekars aufgestellt wurde. Auf diese Weise ist dieses wundervolle Stück gesichert und gleichzeitig der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Nicht genug mit all dem, wurde noch als letzter „Erwerb“ Dr. Jon Pult *aus Sent* als Bibliothekar und geistiger Verweser der Plantastiftung nach Samedan berufen. Von dieser Wahl erwartet man in romanischen Kreisen sehr viel.

Man kann wohl sagen, daß sich die Abgabe der paar Gegenstände aus dem Kirchlein San Bastiaun nach Sent für Samedan reichlich gelohnt hat. Wir hoffen nun, daß der Strom bald wieder in entgegengesetzter Richtung zu fließen beginne, und daß aus Samedan und dem „Plazet“ eine geistige Befruchtung nicht nur von Sent, sondern des ganzen Engadins und der benachbarten Talschaften erfolgen möge.

J. U. Könz, Architekt.

Emulation de deux communes pour parfaire le trésor engadinois

Ces communes se nomment Sent et Samedan ou, ainsi que nous disions naguère, à l'allemande, Samaden. En somme deux chefs-lieux. Le premier l'emportait autrefois sur tous les bourgs de l'Engadine, et se contente aujourd'hui de sa prééminence sur le pays inférieur, alors que Samedan règne sur le haut pays.



Einzelheit des Getäfers der Stube aus Sent, jetzt im Plantahauss Samedan.

Détail d'une corniche de la chambre Lansel-Pool.

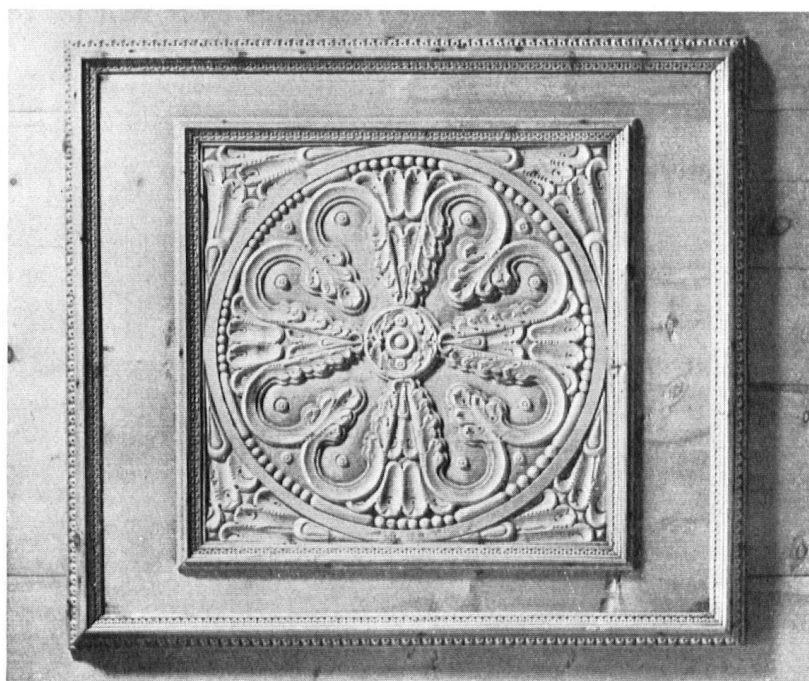
Ensemble pourtant, et d'un même cœur, ils s'accordent à reconstituer le patrimoine dispersé par la maladresse ou l'impéritie. En voici les exemples. Il y avait une fois (hélas!), à Samedan une petite église charmante, dédiée à Saint-Sébastien (San Bastiaun). On prétendit bientôt qu'elle étranglait la chaussée et qu'elle empêchait les véhicules de brûler le pavé! Il n'en fallut pas davantage pour la jeter bas. Le Musée National accueillit quelques dépouilles, un marchand tira parti du reste.

Ce fut, en ce malheur, une chance que Peider Linsel ait trouvé dans la boutique le buffet d'orgues; il l'acheta et le transporta au Mot San Peder pour en garnir la « Chambre des cloches »¹. Sous l'impulsion du poète encore, la chaire de San Bastiaun fut tirée des magasins du Musée National et placée dans l'église paroissiale de Sent.

Cependant, à Samedan, les esprits s'étaient ouverts. On n'y avait point encore de Maison communale digne de ce nom; une demeure patricienne s'offrit qu'une rénovation bien menée transforma en un fort bel immeuble municipal.

Enfin, tout récemment, l'architecte Max Alioth entreprit la restauration de la maison de Planta « in Plazet ». Cet hôtel particulier, le plus considérable du pays, appartient d'abord à la famille de Salis, et date du XVI^e siècle déjà. Constamment occupé, il fut souvent aussi modifié; l'aile sud, entièrement reconstruite au XVIII^e siècle, s'orne de peintures commandées par les Salis en 1760. Peu après, le somptueux logis passait par héritage à la famille de Planta qui en resta proprié-

¹ Voir l'article qui précède.



Deckenornament der Stube aus Sent.

Le plafond: rosace de caisson.

taire. En 1870, la façade du Plazet fut assez maladroitement refaite au goût du jour, quand la guerre, partout destructrice d'œuvres d'art, eut sur elle le plus inattendu des effets.

Le 1er octobre 1943, une attaque d'avions vint projeter une bombe sur la place et ruiner à tel point cette façade malencontreuse qu'une réfection s'imposa. Il n'était que de revenir au plan primitif. Malheureusement, de documents iconographiques il n'en existait point pour diriger l'architecte. Mais M. J.-U. Könz n'est pas homme à se livrer aux fantaisies; il s'en tint à la logique et aux données immédiates de l'architecture. Elles étaient simples, et il n'eut guère de peine à triompher de la difficulté.

Selon les volontés de l'illustre famille qui a vu disparaître le dernier rejet de cette branche, l'édifice désormais abrite la Fondation Planta-Samedan. Elle a pour but de cultiver l'esprit, « non point seulement en donnant l'abri à l'héritage venu des ancêtres, mais en stimulant la création d'œuvres dignes de la tradition romanche ».

A ce noble programme, la Ligue du Patrimoine National ne pouvait que souscrire. Elle a donc contribué à l'acquisition de l'admirable bibliothèque rétoromane que Peider Lansel avait constituée à Sent. Installée à Samedan, elle sera mise à la disposition du public dès l'été prochain 1946. Une magnifique chambre lambrissée servira de cabinet au bibliothécaire; elle vient de Sent elle aussi, où elle parait la maison Lansel-Pool et que son propriétaire désirait vendre. En la transportant de Sent à Samedan, la section engadinoise du *Heimatschutz* assure ce chef-d'œuvre au pays.

Le bibliothécaire lui-même, le docteur Jon Pult, est citoyen de Sent, de sorte que Samedan et Sent rivalisent pour nourrir de sève une séculaire et noble civilisation.

